

Bremen 10. 28. Oktober 1924.

Hochwirden Herr Professor!

Jetzt, da Zwischens dem Leben seinen 2. Jahrgang vollendet hat, drängt es mich, Ihnen zu sagen, was ich sich langen auf dem Herzen trage: meinen tiefen Dank für den Gewinn, den ich vorab von Ihnen, aber auch Ihren hochachtungsvollen Aufreizen darin habe. Was für ein Schicksal war wieder der letzte Hauf! Und was für Aussichten eröffnet die Vorankündigung! Ich schätze diese Zeitschrift noch höher als alle derzeitigen fachwissenschaftlichen Erscheinungen. Ich weiß, wieviel Verständnisslosigkeit und argem Willen Sie begegnen, aber wie könnte es anders sein: es ist auch zu fatal, so zur Besinnung gerufen zu werden! Möchten Sie sich dadurch doch ja nicht verwirren lassen, uns auch weiter recht unerschrocken zu sagen, was Sie zu sagen haben! Unter denen, die in der sehr schweren Bedrängnis sind, nicht bloss harmlose historische Untersuchungen anzustellen, sondern Grundsatzum rückständig zu machen, werden Sie um so dankbarere Zuhörer haben. Sage ich denn gar, wenn ich behaupte, daß der Thüringische Dreißiger Lagerbau heute für die Theologie mehr bedeutet als alle deutschen theologischen Fakultäten zusammengenommen? — Sie und Ihre Freunde haben schon heute das wahrlich nicht geringe Verdienst, den alten Liberalismus zu dem Tode führen zu haben,

ABA 9324.316

Sie werden das neue hinzufügen, bei den bisherigen Posi-
tionen die nötig: Bemerkungen zu schaffen, den profanen Dienern
aber den Zi. um Pfarrer, denen das Schwere und Wichtig-
keits anhaften ist - Sie wissen das ja zum Glück! - das
Hoch sollen sie zu bewahren.

Ich wünsche, hochzuwachen Ihre Professor, unter Ihnen gewiss
reichlichen Verdienste würde das schlichte Zeugnis Ihnen eine
Bekräftigung sein, dass Sie Ihren schweren Weg nicht zu abschle-
cken.

In der Hoffnung, Sie bald bei uns zu sehen, meinen Freunden
Herzlichen Wiedergrüßen, grüße ich Sie in tiefster
Freundlichkeit und Dankbarkeit!

Ihr

Karl Reyer.